

EHRUNGEN UND REDEN

Überreichung des Ehrenbriefes an den Präsidenten der Stiftung Thüringen und Altsektor der Akademie, Prof. Dr. Herbert Hömig, Köln, durch den Akademiepräsidenten am 5. Juli 2014 in Erfurt

Wir wollen unseren früheren Senator, den Präsidenten der Stiftung Thüringen, Professor Dr. Herbert Hömig, mit einer besonderen Ehrung bedenken. Die wissenschaftlichen Verdienste von Prof. Herbert Hömig will ich nur damit benennen, daß er zuletzt eine opulente Monographie zu Carl von Dalberg vorgelegt hat. Für die heutige Ehrung mit dem Ehrenbrief der Akademie aber war für den Senat, dem Herr Hömig von 1992 bis 2013 angehört hat, sein besonderes Engagement in der Kooperation von Stiftung Thüringen und Akademie gemeinnütziger Wissenschaften ausschlaggebend.

Verehrter Herr Hömig, ich habe das Vergnügen, da ich Ihnen diesen Ehrenbrief heute überreiche, auch zugleich als erster gratulieren zu dürfen. Seien Sie für Ihre interinstitutionelle Arbeit sehr herzlich bedankt und genauso herzlich beglückwünscht.

Präsident Klaus Manger

Laudatio des Akademiepräsidenten Klaus Manger anlässlich der Überreichung des Reichart-Preises 2014 für anwendungsbezogene Wissenschaft an Julia Erol, Mönchengladbach, am 5. Juli 2014 in Erfurt

Der erste Reichart-Preis 2014 wird im 260. Jahr der Akademie gemeinnütziger Wissenschaften Frau Julia Erol aus Mönchengladbach für ihre Heidelberger Wissenschaftliche Arbeit für das Lehramt an Gymnasien verliehen, die zum Thema hat: Vergangenheitspolitik in Norwegen. Die Rolle der Tageszeitung „Aftenposten“. Der Reichart-Preis ist der Erfurter Nachwuchspreis für anwendungsbezogene Wissenschaft, den, gestiftet von der Sparkasse Mittelthüringen, die Akademie in Verbindung mit der Stadt und ihren Hochschulen auslobt.

Bevor ich den Preis gleich zusammen mit Oberbürgermeister Andreas Bausewein an Frau Erol überreichen darf, erlauben Sie seitens der Preisfindungskommission eine knappe Begründung.

Die norwegische „Aftenposten“ (Abendpost), gegründet 1860, war während des Zweiten Weltkrieges ein nationalsozialistisches Propagandaorgan. Unabhängig und konservativ ist sie die meistgelesene Tageszeitung des Landes. Frau Erol fragt: Welche Rolle kam ihr im Kontext der Vergangenheitsbewältigung als aktivem und passivem, geschichtspolitischem Akteur im historischen Diskurs zu? Und wie sind die Veröffent-

lichungen der Zeitung zwischen 1945 und 1991 zu bewerten? Damit wird ihre Funktion hinterfragt. Denn die Zeitung ist medialer Akteur und Interessenvertreter eines Konzerns, was ihr Schreiben als ökonomisch motiviertes Handeln seitens der Vertreter der „Aftenposten“ als Mitarbeiter einer Aktiengesellschaft erklärbar macht. Kann sie ihren Lesern zu einer von der nationalen Konsens Erzählung abweichenden Meinung verhelfen?

An der Schnittstelle von Geschichts- und Medienwissenschaft ist es somit notwendig, methodisch differenziert zu einer Analyse zu kommen, die der Multiperspektivität der unterschiedlichen Interessen gerecht werden kann. Zu diesem Zweck untersucht Frau Erol die Berichterstattung großer medialer Debatten, fragt danach, was übergangen bzw. „herausgeschnitten“ wurde, und verfolgt die Kontroversen in chronologischer Abfolge, um Entwicklung und Wandel ablesen zu können. Doch regten infolge der Kontroverse um das Medienereignis Holocaust die Veröffentlichungen in der „Aftenposten“ den Bewältigungsprozeß an. Sie unterstützten das Eingestehen einer Mitschuld der norwegischen Bevölkerung am Holocaust, wodurch die bis dahin geläufige Konsens Erzählung in nicht geringem Umfang in Frage gestellt wurde. Im norwegischen Historikerstreit wurde schließlich eine wertneutrale Auseinandersetzung mit der Besatzungszeit und ihren Folgen gefordert, der die Zeitung als Forum diene und dabei als neutraler, um ausgewogene Berichterstattung bemühter medialer Akteur in Erscheinung trat. Die Arbeit veranschaulicht dabei beispielhaft das Medium der Zeitung als Arena, in der norwegische Vergangenheitspolitik stattfand, die einen Beitrag zur transnationalen Erinnerungspolitik in Europa leistete.

Nach ihrem Staatsexamen in Philosophie und Geschichte wird sich Frau Erol gleichfalls am Heidelberger Historischen Seminar einer Dissertation widmen, die zum Thema hat: „Landwirtschaft im Rahmen der norwegischen Autarkiepolitik vor und während des Zweiten Weltkrieges.“ Dafür wünschen wir Ihnen, Frau Erol, alles Gute. Doch jetzt überreichen wir den Reichart-Preis! Frau Erol, Oberbürgermeister Bausewein und ich dürfen Ihnen den Reichart-Preis 2014 überreichen und Sie dazu auf das herzlichste beglückwünschen.

Präsident Klaus Manger

Laudatio des Akademiepräsidenten Klaus Manger anlässlich der Überreichung des Dalberg-Preises 2014 für transdisziplinäre Nachwuchsforschung an Anna Lena Bercht, Kiel, am 23. Oktober 2014 an der Universität Jena

Die Akademie gemeinnütziger Wissenschaften zu Erfurt lobt alljährlich den Dalberg-Preis für transdisziplinäre Nachwuchsforschung aus, die eine Brücke zwischen Geistes- und Naturwissenschaften schlägt. Der mit derzeit 2000 € dotierte Preis wird von der Akademie in Verbindung mit den Thüringer Hochschulen vergeben. In diesem Jahr erfolgt die Preisverleihung anlässlich der Feierlichen Immatrikulation an der Friedrich Schiller Universität Jena am 23. Oktober – auch zum Ansporn für die Neumatrikulierten.

Zugesprochen hat die Preisfindungskommission der Akademie den diesjährigen Dalberg-Preis 2014 Frau Dr. rer. nat. Anna Lena Bercht aus Kiel für ihre Arbeit (Diss. Kiel 2011, Druck Stuttgart 2013): Stresserleben, Emotionen und Coping in Guangzhou, China. Mensch-Umwelt-Transaktionen aus geographischer und psychologischer Perspektive. Erschienen ist sie in der Reihe: Megastädte und globaler Wandel des Stuttgarter Franz Steiner Verlags.

Frau Bercht verbindet die Disziplinen Geographie und Psychologie miteinander und diskutiert die Konzepte Stresserleben, Emotionen, Coping und Resilienz, wobei sie den Menschen unter den Komponenten von Umwelt, Transaktion, Zeit, Wahrnehmung, Bewertung, Verhalten und Handeln untersucht. Dabei verfolgt sie disziplinübergreifend die Auswirkungen der rasanten Urbanisierungsprozesse auf die lokale Bevölkerung in der südchinesischen Megastadt Guangzhou mit ihren über zehn Millionen Einwohnern.

Seit 2007 war Frau Dr. Bercht Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Geographischen Institut der Universität Kiel im Rahmen des DFG-Schwerpunktprogramms „Megacities – Megachallenge. Informal Dynamics of Global Change“. Seit Mai 2013 ist sie Freie Wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Katastrophenforschungsstelle der Freien Universität Berlin.

Frau Bercht, Präsident Rosenthal und ich dürfen Ihnen jetzt den Dalberg-Preis 2014 überreichen. Herzlichen Glückwunsch und alles Gute für Ihre weitere wissenschaftliche Arbeit!